

Sachse Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216

Nummer 497

Halle-Saale Anzeigenpreis: (Gesamtpreis x Schließjahr des D. S. D. 600 M.). Die 8 Spalten, 36 mm breite Millimetergröße 40 M., kleine u. Familien-Anzeigen 30 M., Stellenanzeigen 20 M., die Leertafel 30 mm breite Millimetergröße 200 M. Rabatt nach Tarif. Geschäftsstelle Halle-Saale, eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Heile, Halle-Saale

Das verkehrstechnisch wertvollste Geld

Der Geburtstag der Rentenmark

Die Rentenmark erscheint am 15. November

Berlin, 15. November.

Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat an die Deutsche Rentenbank folgendes Schreiben gerichtet:

Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat an die Deutsche Rentenbank folgendes Schreiben gerichtet: Auf Grund des § 47 der vorläufigen Durchführungsbestimmungen zur Vorbereitung über die Ersetzung der Deutschen Rentenmark ermächtigt die Deutsche Rentenbank, am 15. November d. J. mit der Ausgabe der Rentenmark zu beginnen. Der Deutsche Geldbesitzer besitzt: Die Ausgabe der Rentenmark wird trotz der durch den Berliner Notendruckstreik hervorgerufenen Erregung doch pünktlich am 15. November zu beginnen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Geldbesitzer an drei Wochentagen fast gar nicht und am vierten mit großer Einschränkung Rentenmark drucken konnten. Das bedeutet immerhin einen Produktionsausfall von circa 100 Millionen Rentenmark. Um die Ausgabe am 15. November zu gewährleisten, wurde zunächst der Reichsbank ein vorläufiger Kredit in Höhe von ca. 80 Millionen Rentenmark zur Verfügung gestellt, wobei schon Beträge nach der Probier- und mehreren Tagen geflohen wurden, um überall am 15. November mit der Ausgabe von Rentenmark zu beginnen zu können. Allerdings werden vorläufig nur 30 Prozent des Rohes in Rentenmark gewandelt. Von Rohes zu Rohes hofft man die Lage freigelegt zu können.

Den nach dem Gehalt von 800 Millionen Rentenmark dem Rohes zu gewährenden zinslosen Kredit hat dieses vorläufig nicht in Anspruch genommen. Die der Ausgabe von Rentenmark zugehörigen Soll schon bald begonnen werden, und zwar werden die Stücke zu 1 und 2 Rentenmarkigen aus Kupfer, die höheren Einheiten aus Aluminiumbronze hergestellt. Sie haben ungefähr das Aussehen der Scheidemünzen der Reichsbank.

Seine werden Verhandlungen zwischen der Deutschen Rentenbank, dem Reichsfinanzministerium und über die Frage geführt, ob die Rentenmark sofort an der Börse als ausländischer Zahlungsmittel notiert werden soll oder ob man verfahrensweise die Bildung eines Rentenmark als Zahlungsmittel dem freien Verkehr überlassen soll. Was wird um die Notwendigkeit nicht herumkommen, wenn der neue Geldes in gewissen Umfange zu reaktivieren, um das Vertrauen in die Wertbeständigkeit der Rentenmark nicht von vornherein einer starken Schwankungsprobe aussetzen. Auch die Frage, zu welchem Kurse die Rentenmark bei dem Verkehr genommen werden soll, ist noch ungelöst. Die endgültige Festsetzung des Einflusses wird erst stattfinden können, wenn die Notenpresse völlig stillgelegt ist.

Die Rentenmark wird noch auf Wochen, vielleicht sogar auf Monate hinaus dem Verkehr abgehalten werden. Die Verstellung von Rentenmark wird voraussichtlich am 15. November nicht ohne weiteres aufhören. Und die Gekaufenen (Schriftl.) Bei den letzten beiden Preissteigerungen am Warenmarkt würde die plötzliche Stilllegung der Notenpresse unweigerlich Schwere Auswirkungen im Zahlungsgeschäft herbeiführen. (1) Man wird aber zu noch als möglich (?) die Disfunktionalisierung von Reichsbanknoten einstellen und damit die wichtigsten Zahlungsmittel verfallen. Auch das Aussehen der Rentenmark ist die Erneuerungsfrage des bestehenden Geldes wird wesentlich sein. Die Rentenmark über ein bestimmtes, kümmerliches Leben bei den letzten 25-30 Millionen Rentenmark für die Erneuerungsfrage im unbesetzten Deutschland abzuwenden ist eine starke Belastung.

Der Kurs der Rentenmark

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 15. November.

Obwohl der schwierigsten Probleme bei der Einführung der Rentenmark in den Verkehr ist die Festsetzung eines Kurses, das heißt die Bestimmung ihres Verhältnisses zur Rentenmark und zu den ausländischen Werten. Da die Rentenmark voraussichtlich noch einige Zeit starken Schwankungen ausgesetzt sein wird, kann es sich zunächst nur darum handeln, die Rentenmark in ein festes Verhältnis zu den Gehaltswerten zu legen. Wie der „D. Handelsbl.“ meldet, will man an dem Verhältnis zur Reichsbanknote zum Dollar festhalten, so daß 2,20 Rentenmark einem Dollar gleichgesetzt werden. Um die Rentenmark von vornherein in gewissen Umfange zu stabilisieren, wird es nach Meinung des „D.“ notwendig sein, die amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin heute oder morgen nachmalig zu erhöhen. Dies würde sich in der Progression der letzten Zeit vollziehen, so daß man heute schon mit einer Verdoppelung des Dollarkurses aber mit einem Gesamtkurs von 600 Milliarden

Und wieder neue Sanktionen?

Von einem Außenpolitiker.

Ueber den kaiserlichen Willen und den Aufregungen der Reparationsreform droht die auswärtige Politik zu kurz zu kommen. Es ist notwendig, sich die trübe Lage, die sich auch auf auswärtigen Gebiete in den letzten Tagen zusammengebraut hat, zu vergegenwärtigen. Darf man es als einen Erfolg der Streifenmännchen Außenpolitik buchen, daß Ministerpräsident Poincaré sich entschlossen hat, im Rahmen der Reparationskommission einen Sachverständigen-Ausschuß zur Abklärung der deutschen Zahlungsfähigkeit einzurichten? Es wäre leichtsinnige Stimmungsrede, wenn man diese Frage bejahen wollte.

Beratungen über den Goldmarkt

Berlin, 15. November.

Der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigt sich mit einer Denkschrift des Finanzministers über die Umstellung eines Staats in Goldmark. Für die künftigen erheblichen Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung unter Fortfallung der Ausgaben für Post und Eisenbahnen wird ein Betrag von 2,2 bis 2,4 Goldmarken erachtet. Dazu treten noch die etwaigen Verabschiedungsaufschüsse an Ländern und Gemeinden, die auf rund 1 Goldmarken erachtet werden, und damit den Dauerbedarf des Reiches auf rund 3,4 Goldmarken erhöhen. Diesen Ausgabebedarf gegenüber stellt unter vorläufiger Einnahmenschätzung bei stabiler Wirtschaft ein Betrag von 3,1 Milliarden Goldmarken, so daß der Gauschalt nur mit den größten Steueranforderungen in Gleichgewicht gehalten werden kann. Außerdem ist für die Zeit vom 15. November 1923 bis zum 31. März 1924 ein Lebensausgleich aufgestellt worden, dessen Gesamtergebnis im Cobitrium für 4 1/2 Monate 1923 Millionen Goldmarken, auf das Jahr bezogen, 2216 Millionen betragen. — Nach einer Aussprache über die mit der Frage der Umstellung des Geldes als verbundenen Probleme der „Reparationskommission“, der „Reparationsreform“, der „Einführung der Reichsbanknoten“ und der „Umstellung des Staats gelangte der Ausschuß zu der übereinstimmenden Auffassung, daß es eine selbstverständliche Notwendigkeit sei, daß ein in sich balancierender Etat schon jetzt in Goldmarken aufgestellt wird.

Der Auswärtige Ausschuss und die politische Lage

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 15. November.

In politischen Kreisen Berlins nimmt man an, daß sich im Auswärtigen Ausschuß, der am Sonntag zusammengetreten ist, eine erregte Diskussion über die Weisung und Ausfertigung abspielte. Eine Meldung der sozialdemokratischen „Reinischen Zeitung“ spricht davon, daß eine politische Abordnung aus dem besetzten Gebiet, verläßt durch einige Männer aus dem Reichsrat, mit der Rheinlandkommission über die zu ergreifenden Maßnahmen verhandelt wird. An dieser Abordnung seien von der Sozialdemokratie der Reichstagsabgeordnete Meerfeldstein und Landtagsabgeordnete Klupp-Dortmund beteiligt. Es wird nun im Auswärtigen Amt die Frage gestellt werden, wie weit die Vollmachten dieser Abordnung zu Verhandlungen mit der Rheinlandkommission reichen und welche Sicherungen dafür getroffen werden sind, daß nicht durch das Bestehen des Finanzministeriums diese Abordnung und durch die Erziehung einer Rheinischen Währungsbank die Rechte des Reiches gefährdet werden.

Es ist anzunehmen, daß aus den Verhandlungen heraus sich eine gemeinsame Entschließung der Parteien ergibt, die auf die Interimsregierung der beiden letzten Brandungen vom Reich hinweist und den Protest gegen den Friedensbruch der Franzosen in schärferer Form wiederholt. Die Reichsregierung wird, wie bekannt, für den kommenden Dienstag angeht. Die Verhandlungen zwischen den Parteien gehen in offizieller Form weiter, ohne daß die bisherige gegenseitige Unzufriedenheit erloschen ist. Auch die Stillnahme der Reichsregierung mit berechtigten Politikern hat bisher noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Die bayerische Regierung, von deren Niedertrübsaligen Gerüchte meilen, bleibt in ihrer bisherigen Zusammenfassung. Der Ministerpräsident von Anhalt und die Minister Schwemer und Wulffinger sind von ihrer Partei aufgefodert worden, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen. Auch die Stellung des Generalratskommissars von Raab ist entgegen anderen Nachrichten nicht erschärft.

Streikpostenstehen verboten!

Berlin, 15. November.

Das Reichsrechtskommando III gibt bekannt: In der Arbeiterkassette ist aufgefunden die Ansicht verbreitet, daß das Streikpostenstehen keine strafbare Handlung sei. Der Streikposten steht, ist es in der That, Streikpostenwille von der Arbeit abgucken. Er macht sich daher nach der Verordnung vom 11. November 1923 strafbar und setzt sich der Gefahr sofortiger Festnahme aus. Gehört der Streikposten einem der lebenswichtigen Betriebe an, in denen der Streik verboten ist, so läuft er außerdem Gefahr, nach der geltenden Verordnung wegen Arbeitsverweigerung bestraft zu werden.

15. November:

| | |
|----------------------|--------------------|
| 1 Goldmark (Wittels) | 600 000 000 000 |
| „ (Weilars) | 598 500 000 000 |
| „ (Reichs) | 601 500 000 000 |
| Dollarfaktankleihe | — |
| Geldanleihe | 2 520 000 000 000 |
| 1 Dollar { Geld | 2 526 300 000 000 |
| 1 Pfd. Sterling | 2 513 700 000 000 |
| 1 holländ. Gulden | 11 027 500 000 000 |
| 1 holländ. Gulden | 952 375 000 000 |

(Eine Gewähr.)

Unterschied gemacht werden dürfte zwischen den ...
Mussolini gegen neue Sanktionen
Paris, 15. November.

„Le boche payera“
Paris, 15. November.

Die Beschlüsse der Bolschewistenkonferenz
Paris, 15. November.

Die Einlösung englischer Reparationsaufsätze
Paris, 15. November.

England gegen Frankreichs Begünstigung der Separatisten
Paris, 15. November.

Englische Ueberraschung über Poincarés Forderungen
London, 15. November.

General Smuts für ein englisch-amerikanisches Bündnis
London, 15. November.

Die Auflösung des englischen Parlaments
London, 14. November.

Der Beginn des englischen Wahlkampfes
London, 15. November.

Wie englische Arbeiter national denken
London, 14. November.

Der „Vorwärts“ lügt weiter
Ins wird geschrieben:
Am 5. November schreibt der „Vorwärts“ wörtlich: „Der Graf Westarp, der das hungernde Volk bei vollen Scheunen verhungern lassen möchte“ ...

Ruhe in München
Der Schwur der Ehrhardtisten.
München, 15. November.

Aufruf des bayerischen Jungdeutschen Ordens
Der 4. November 1923 hat in unerwarteter Weise der bayerischen Freiheitsbewegung Großdeutschen einen unvorhergesehenen Schwung gegeben.

Die Polen werden wieder frech
München, 15. November.

Die Haltung der Brigade Ehrhardt
München, 15. November.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut
Max Oppermann jun. u. Frau Clara geb. Schröder.
Halle a. S., Talstr. 29, den 14. Nov. 1923.
a. Z. Privatklinik San.-Rat Dr. Keil.

Familiendruckfachen aller Art in vornehmer und geschmackvoller Ausführung liefert preiswert prompt und preiswert
Otto Thiele
Wohn- u. Druckerei, Verlag d. Halle'schen Ztg. (Halle/Saale), Leipziger Str. 61, 62 u. Bernauer 7001

Nachruf.
Pitzel und unerwartet starb am Dienstag, den 13. November, abends 6 Uhr am Herzschlag, meine innigstgeliebte Frau, Mutter ihrer einzigen lieben Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,
Frau Gutsbesitzer Martha Hecklau
im Alter von 49 Jahren.
Rob. Hecklau.
Martha Hecklau.
Döblitz bei Wettin.
Beerdigung findet am Sonnabend, den 17. November, vom Trauerhaus aus statt.

Statt Karten.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief vorgestern abend sanft, für uns ganz unerwartet, mein innigstgeliebter, treuer Mann, unser stets fürsorglicher, guter Vater, der Holzhändler
Paul Lindau
im 72. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frieda Lindau geb. Kohl.
Erna, Carl, Paul Lindau.
Halle a. S., den 15. November 1923.
Die Beerdigung findet am 19. Nov. nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Wir bitten unsere geehrten Eltern, nur bei unseren Intentionen einzukommen.

h. Schnee Nachf. Gr. Klein
Erlaubt Spezialarbeiten
gute Strumpfwaren
und Trikotsagen.

Raufgetunde
Eleg. großer
Widderbrant
zu kaufen gel. 20,- u. 25,-
in Seidenmilch. 20,- u. 25,-
Z. 2842 u. 2843 d. B. 2.

Stich. Häblichchen.
Verbinde und
Kinder-Schafel.
Ringe
gel. Ringel um Z. 2849
u. d. Reichardt d. B. 2.

Goldverbehr
auf diese. Goldverbehr
Gehört gel. 20,- u. 25,-
Z. 2843 u. d. Reichardt
d. B. 2.

Aus Mitteleuropa

Wasserwirtschaftlicher Zusammenfluß im Darg

Sämtliche wasserwirtschaftlichen Interessenten des Ober- und Niederrheins (Darg) haben sich zu einer v. m. b. H. zusammengeschlossen. Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft, die unter der Firma „Ober- und Niederrheinische Wasserwerke“ in Darg & Co. in Rheinberg ihren Hauptsitz einrichten will, ist die Förderung und Lebensdauer des Baues der Ober- und Niederrheinischen Wasserwerke in Rheinberg. Zur Anlage des Hauptwasserwerkes ist das Gelände oberhalb des Paradieses in Rheinberg bei der Schleife Rheinhafen im Eigentum der Gesellschaft.

Selbstmord eines Ehepaares

Wittelsfeld, 15. November.
Am 13. d. M. gegen 9 Uhr vormittags wurden in der Gasse Nr. 12 der Linie ca. 90 Meter vom Waldramm entfernt eine männliche und eine weibliche Person erschossen aufgehängt. Die Leiche der männlichen Person lag auf dem Boden, die der weiblichen Person auf einem Tisch. Die Leiche der weiblichen Person lag auf dem Boden. Die Leiche der männlichen Person lag auf dem Boden. Die Leiche der weiblichen Person lag auf dem Boden.

st. Turckheim, 13. Nov. (Diebesfahndung.) Den Diebstahl ist nicht mehr heilig, nicht einmal der Samengetreide, das auf dem Feld für kommende Jahre liegen soll, wird heilig gehalten. So wurde einem hiesigen Landwirte bei der Ausführung von Abstellungsarbeiten an der Straße nach Wollendorf fälschlich wegen bei unrichtiger Arbeit ein Taubvogel vom Baum geholt. Obwohl der Diebstahl sofort bemerkt wurde, blieben alle Nachforschungen nach dem Diebstahl des an dem Feldes Getreides und Viehes ergebnislos.

st. Wittelsfeld, 13. Nov. (Selbstverhaftung.) Die Leiche einer Person, die bei Nacht ohne Licht zu sehen, führte auf dem Wege zwischen untemer Orte und Weisbach zu einem heftigen Zusammenstoß zweier sich im selben Tempo hinbewegender Personen. Bei der jetzt erschienenen Dunkelheit war der Anstöß so heftig, daß beide insoweit nicht bemerkt wurden. Die beiden Personen sind beide nicht lebend. Während der eine mit einer „Hauptkugel“ im Rücken darniederlag, trat der andere Spottmännchen erwidert zurück und rief: „Ich bin der Mann, der dich hierher gebracht hat.“

st. Rosen, 13. Nov. (Die Schlägerburgen.) Bei der Rekrutierung von Neuzugenen hatte der hiesige Gemeinderat beschlossen, daß ihm, daß ihm die dazu benötigten Ausgaben in der Höhe von 10000 Mark zu decken. Die Gemeinderäte hatten den hiesigen Unterarzt und schenkt die Schlägerburgen durch Sündige Nachbarn leisten die erste Hilfe durch Anlegen eines Verbandes und ordnen die sofortige Überlieferung zum Arzte hin nach einer gewissen Fristenfrist.

st. Wittelsfeld, 13. Nov. (Einbruchsdiebstahl.) Am 12. d. M. wurde am Sonntag zum Sonntag wurde im Auftrag des Herrn Georg Meißner hierseitig ein Diebstahl in der Höhe von 10000 Mark begangen. Die Diebstahl hatte mittlere Reichhaltigkeit aus Molekülen. Die Diebstahl hatten mittlere Reichhaltigkeit aus Molekülen. Die Diebstahl hatten mittlere Reichhaltigkeit aus Molekülen.

st. Wittelsfeld, 14. Nov. (Küstler.) Der Verband Antiquarischer Sammlungen hielt seine diesjährige Jahresversammlung am Sonntag und Sonntag hier, ab. Zahlreiche Mitglieder hatten die Ausstellung besucht, die nach gegen 800 Nummern vorhanden waren. Gebührend war eine Ausstellung von Helgen und Beschaffen, ein Heiden für die diesjährige Jahresversammlung der Antiquarischen Sammlungen.

st. Landsberg, 14. Nov. (Der Totschlag an dem Mann von Linnigrode.) In Linnigrode soll nach in dieser Tagung des Schwurgerichtes keine Schöne finden. Zu dem, antwortet hat sich wegen dieser Tat der jetzt in Haft befindliche Kaufmann Hugo Sommer. Die Verhandlung ist am 10. November abgemakelt.

„Das gestohlene Gesicht“

Roman von G. Correl.

Einmal nachts lief er Genu fastlächlich seine Schritte in ein weißes Spinnwebentel, sich dergewöhnlich, daß hier Unterdrückung und Zukunft für ihn sei. Ein Dröhnen leierte hinter rotgerangenen Türen, lichtgebläutes weißes Gesindel blühte aus den Gassen, die schwarz waren wie Gänge der Unterwelt.

Wie enden?
Sin Sororoff hatte freilich anders gelaunt. Von Blick und Klang hatte das gesprochen. Vom Durchgang durch die Strahlenjennonen und vom Ende in der Glühlampe der Rena. Nein, kein „Vröder“ zog ihn nach sich ins Dunkel futuristischer Verdammnis. Nicht umsonst hatte er sich in sein „Sternenhäus“ gedrängt und von seinen Erfindungen geschrien.

Er hatte die Zeichnungen des Astrologen getan, um zu einem zu überwindenden Mutinale zu kommen, daß der Sternendruer erlöste wie ein Gespinnster. Seine Lege hatte die Sororoffe überwandern. Und da ergaben sich auf dem seinen gleichsam lauter Weisheit, so auf den des Zirkles Negative waren. Seine Geisire fanden bei der Sonne, während die des Zirkles gegen die Sonne in Opposition verbarnten. Nur die Todesstunde fiel zusammen. Ganz genau. Einer starb mit dem andern.

„Und ich bin zu auch schon tot!“ dachte Genu. „Nur ein Moskiewer Schalen wird der Lissa erscheinen.“ Langsam und angeekelt von sich selbst, ging er wieder zurück zu seiner Wohnung.

Um in der Tat zu ihr zu gehen. Ihrer Einladung folgten, machte er andern Tages sorgfältig Folge. Der Bart wurde noch eine Schattierung dunkler gefärbt. Eben- das das Haar. Ein Pfeifer mit dunklen Gläsern bedeckte die Augen. Ein eng anschließender langer Wimperstoch machte

bender und weit voranschreitend die letzte Verknüpfung in dieser Kette sein. Die Kette lautet auf Körperverletzung mit Todesfolge.

Wien, 14. Nov. (Ein Wein abgesehen.) An Wienburg erregte sich vorpand Worte ein bedauerliches Unglück, indem ein auf Transport nach Fähringen befindliches Meißelgeschloß von dem Inhaber bis zum Ende abgesehen wurde.

Wien, 13. Nov. (Gefe Substanz.) Auf Befehl der höchsten Gerichtsstelle vom 7. und 8. d. M. wird die Substanz ab 1. Oktober monatlich nach folgenden Schieds erloben. Es sind zu zahlen pro Monat für einen Hund 1 Geldmark, für den zweiten Hund 3 Geldmark, für jeden weiteren Hund 3 Geldmark.

Jena, 13. Nov. (Das umgekehrte Karl-Liebknecht-Gaus.) In der Diskussion, die der Kommunistische Partei Jena heute hatte, ist von der Reichsregierung umgekehrt. Der Name Liebknecht wurde durch schwere Worte ausgetilgt. Nun heißt es einfach und harmlos bloß „Karl-Gaus.“ Dem Volksteil der Partei ist der Brand in Wien, dem zwei Stunden später in Jena, gewissermaßen durch Verknüpfung entstanden. Der Brand ist mit dem Namen verbunden, den die Partei vorhergelesen ist.

Aus aller Welt

Eine seltene Maschine der Drehscheibe-Despotation

Die Despotation Drehscheibe hat bei fast unlaßlicher Anordnung getroffen, das gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen und Holzarten bei den Postämtern und beim Telegraphenamt bis auf weiteres nur bis 1 Uhr mittags angenommen werden. Die Einleitungen in das hier sehr schwierig werden die Drehscheibe der Zeit. Das bedeutet eine schwere Schädigung der Geschwindigkeit, die ihre vorwärts- und nachmittags erhalten Geber unter den heutigen Verhältnissen kaum werden können.

Wilde Strafe für Worb

st. Prag, 14. November.
In dem Prozesse gegen den Mörder des früheren bulgarischen Gesandten in Prag Dr. Dostolow, Almas Nikolow, wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde nun wegen unrichtigen Behauptens zu 48 Stunden Strafe verurteilt. Die Strafe wurde durch ein Recht als erfüllt erklärt. Nikolow wurde der Polizei zum weiteren Vorgehen zwecks Ausweisung übergeben.

Woher die Erdteile ihren Namen haben

Die Aufzählung, daß unter Erdteilen seinen Namen der vom Jupiter genannten Europa verleihe, ist selbstverständlich im Reich der Mythik zu beurteilen; vielmehr leitet sich nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen, der Name Europa vom dem Wort „ereb“ her, das bei den Phöniziern, den Ägyptern und Hebräern „dunkel“, im übertragenen Sinn „Sommernacht“ bedeutet, ab. Das entspricht durchaus auch der geographischen Lage jener Welt, für die der europäische Kontinent fast täglich nach Sonnenuntergang in der Richtung der Dämmerung und Nacht lag.

„Athen“ leitet seinen Namen von dem attischen „athra“ ab, das von geistiger Aufrichtigkeit dem „fres“ seit als Gegenstück gegenübersteht und „hell“, „leuchtend“ schein“; mit anderen Worten den Orient, Sonnenanfang, bezeichnend, da ja der asiatische Kontinent im Osten liegt.

„Afrika“ ist das Land der „auf“. Das Wort steht im phönizischen Ursprung, seine Bedeutung aber nicht bekannt. Es hat deshalb der phänizischen Weltanschauung ein weites Bedeutungsfeld. Dabei sei erwähnt, daß mehrere Etymologen Afrika in Verbindung mit dem Alpha privativum, der unsem „a“ entsprechenden griechischen Verneinungspartikel, und dem lateinischen „frigus“ (kalt) bringen wollten. Demnach würde also Afrika mit „nicht kalt“ zu übersetzen sein, eine etymologische Deutung, die aber von den maßgebendsten Philologen demoorfen wird.

Der Name America wird, wie bekannt, zum ersten Male im Jahre 1492 von dem flämischen Geographen Willem Voesamer auf seiner Weltkarte gebraucht. Dabei erwähnter hatte

bede abgemakelt Gestalt überfahnen. Dunkle Handstabe feindete seine Hände. Das es je eine Erdtheile, die dem großen feierlich und gleichzeitig greiser wirfte? „Ja, freilich großartig aus — ein toller Gesicht!“ — jagte er fort. „Ich bin und trat seinen letzten Gang“ an, wie er es bei sich nahm.

Lissa bestand sich in höchster Verrennung. Die Stunde rohte, wo sie einen Heugens ihrer Liebe sprechen würde. No jemand ihr bestiegen würde, doch sie nicht nur getrieben, daß das strahlende Bild durch ihr Leben gegangen, daß das tiefste Lied ihre Bahn beschickte.

Lante Klara sah das mit Stauen. Sie mußte an Lissas Mutter denken, die aus innerem Drang ihren schönen Körper zur Schau stellte, die aus innerem Drang ihre Längs löst und der Welt ihre Freuden und Reizen zeigte. Sie keine Hemmungen gebildet hatte und auch im Sturme scheiterte wie ein Schiff, das mit vollen Segeln gegen Klippen antreffe.

Ganz in Schwarz gefleht, driffte Lissa für die Eingelicht. Es befriedigte sie, daß sie schlaf und lediggedachte aus sich. Wieder und wieder betrachtete sie das kleine Bildchen, das einzige, das sie von dem Gestirne der Welt. Ein Moment auch ein Ausbruch. Schon überließ sie ihr deshalb um so heiliger. „Schon sah er verklärt“ aus, sagte sie fest zu sich. „Andachtsvoll neigten sich ihre Lippen darüber.“

In diesem Moment fuhr unten vor dem Hotelportal Genu Autodrohle vor. In sehr feierlicher feierlicher Haltung, so wie er sich einbeugte, betrat er das dampfende Haus und ertrugte die Wohnung von Miss Wronzow.

Er bemerkte dabei nicht, was in seiner Hand geschah. Ein kleiner, eleganter Herr war bei seinem Erscheinen wie von der Tarantel geflohen aus seinem knackernden Jackett ausgefahren. Nicht bis in die Lippen, harrete das von Wronzoweben erstirnte Gesicht den Herrn im scharfen Hof an, als wäre er ein Zeugnisfall, als wäre er jenseits von den Toten aufstehend. „Guten Abend“ sprach er ganz flüchtig und verteilte er sich.

Inzwischen in seiner feinen Schweißamkeit, sah er Lissa gegenüber. Nur seine Stirn rötelte sich allmählich und sein Atem hob sich plötzlich die Brust unter dem enggeschloßenen Rocke.

die Reichsregierung des Americo Selpucci gesehen und glaubt, daß dieser auch der Urheber des Erdteils gewesen sei. Americo Selpucci soll in Wahrheit den Namen Americo Selpucci tragen und diesen Namen mit jenem verknüpfen haben, als er im Jahre 1508 seine Reisebeschreibungen über die Gründe dieser Namensänderung hat man ausschließlich auf Vermutungen angewiesen. Nach den Untersuchungen einiger Gelehrter nach Amerie oder indischen Name der Bergsteige, die den Riarozono See von der Moskito-Küste trennen, an der Selpucci entlang liegt. Wie wenig auf diesen Namen hätte kann Selpucci seinen Namen Americo in America über die Schriftsteller. Doch wird diese Vermutung von anderer Seite wieder in den Reich der Fabel vernehmen.

Der Name Australien endlich kommt von dem lateinischen „terra australis“, was südliches Land bedeutet.

Eine Weltausstellung in Antwerpen. An Antwerpen fand unter dem Vorherrschaft des Bürgermeisters die erste Weltausstellung der Provinz im Jahre 1900 zu veranlassen die Weltausstellung. Sie soll hauptsächlich dem Handel und der Schriftsteller, was zwei Hauptzweckmahlen der Ausstellung, gewidmet sein.

Wanderer in America. Zwei Wanderer erfolglos in der Wronzow Untergrundbahn zwei Wronzowen entlassen mit 45000 Dollars, die sie genau bezahlt.

Eine Weltausstellung in Antwerpen. Die ehemalige Weltausstellung in Antwerpen im Jahre 1900 am Verzuge der Welt, in dem äußerst schönen Sommer erstrahlte. Zwei Männer, die den letzten Kampf der Sommerzeit mit den Wogen vom Meer aus beobachtet hatten, waren ins Meer gestürzt, um sie zu retten, jedoch zu spät. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Ein Geheimbund von Frauen hat sich in England gebildet. Er propagiert den „Soch gegen die Männer“ und erstreckt die Arbeit über die Welt. Die Reize ist gegeben. Die Reize ist gegeben.

Die silberne Stroh Witwe

Von Adolf Lindemann.

Das fünfundsiebzigjährige glückliche Ehe feiert man die silberne Hochzeit. Dieser Tag heißt feil. Feiert man aber auch nach fünfundsiebzigjähriger unglücklicher Ehe das silberne Ehejubiläum?

Eine fünfundsiebzigjährige unglückliche Ehe habe es nicht? Das kann nur ein unerwarteter Wackelfuß oder eine mehrfach geschickte Frau beaupten. Es gibt dreißigjährige Stroh- und längere.

Das Scheidenselbst ist nicht jedesmal Sache. Das man erkannt, daß der Ehegemahl sich bemüht, dann findet man sich mit der veränderten Wirtung ab.

Oben um das Strohgebüß zu gebrauchen, man geht zum Stellungsbetrieb über, während die Klängen von Ehewiderrungen Klagen den Entwässerungskampf in offener Selbststadt vorziehen. So'n Stellungsbetrieb kann lange dauern. Meistens ist die Frau darin der überlegene Teil, weil ihre Stammpflanzte tiefgründlicher ist.

Und in diesem Stellungsbetrieb kann sich eine Frau ganz glücklich fühlen. Solches fühlte eine glückliche Ehe und Kampfburg war doch mit ihrem Los zufrieden.

Mag's Gewohnheit sein oder Affirmation, es gibt solche glückliche Kampfburg. In diesen geht aus Frau Helene Bessler, die ihrem Manne ein vierter Jahrsühndert die Ehe heiß gemacht hat.

Matthias Rogefeld sah dem Tag der Silberhochzeit mit gemischten Gefühlen entgegen. Bei dem langjährigen Ehefeiern hätte er sich weitens „bittere Lust“ gesehnt und wenn er sich aus dem Strohgebüß abheben und im Stroh-Ehefeuerstand nicht herauskommt, so war's der Leute und seines Willkommens wegen geföhren. Aber den Tag des fünfundsiebzigjährigen Ehejubiläum mit Stoffe und Stücken zu feiern, dazu kommt ihn wieder die Leute nach ihren Willkür zu zwingen.

Matthias Rogefeld inklinierte wie alle Frauen für Familienfeier und wollte aus dem Tag der silbernen Hochzeit feierlich werden. Gewohnt, ihren Willen durchzusetzen, traf sie, ohne die Einwilligung des Gatten einzuholen, die Vorbereitungen in Form von Kammern von Beisammeln, Butler, Zünder und dergleichen.

Diesmal leitete aber Matthias Biersbrand, und zwar nicht positiv, sondern durch eine energische, selbstwille Frau. Eine ganz unerwartete Strohhochzeitveranordnung sah Frau Helene zwei Tage vor dem Fest in der Stellung in Gestalt folgender Anzeige:

Am Abend der hinter uns Hingehenden traurigen Zeiten liegt keine Berechtigung vor, das Fest unserer silbernen Hochzeit zu feiern. Wir bitten deshalb, von etwaigen Gastschmäuschen, Besuchen usw. abzugehen.

Matthias Rogefeld und Frau. Das war sehr diplomatisch angebracht. Ob die traurigen Zeiten im allgemeinen oder im besondern verstanden sein wollten, war den Lesern der Zeitung überlassen.

Man, Frau Helene fühlte es notwendig auf und versuchte ihren Manne vor zu machen, daß er eine unerwartete Gesehnt begegnen konnte. Das gelang der Ehegattin vordere.

Mit Aufschreien betonte Matthias, er könne seine sichtbaren Sorgen entbehren, den Tag zu feiern, höchstens sei er mit einer Feiertag in Form eines Aufhanges überlassen.

Da Frau Rogefeld nicht in der Lage war, ihrem Gatten gegenüber zu machen, daß der Tag ein „bitteres“ und „Freudenfest“ sei, so sah sie sich vor die Notwendigkeit gestellt, wenigstens der Öffentlichkeit zu beweisen, daß sie eine fünfundsiebzigjährige, glückliche Ehe hinter sich habe.

Die Stroh- in die Öffentlichkeit fand Ausdruck in folgendem Ausruf, das einen Tag vor der Silberhochzeit in der Zeitung stand:

Am Morgen von meinem Mannes unannehmlicher Meinung habe ich alle Anträge, den Tag unter silbernen Hochzeit zu begehen und sehr erwiderten Glückwünschen und anderen Aufmerksamkeiten dankbar entgegen.

Hypnose

Von Curt Seibert.

Am Samstagabend war alles tolltollig versammelt, und Affessor Wemmeltschred redete seit einer halben Stunde.

„Gestern hab ich einen Teller hypnotisiert“, sagte er, als er das erste Glas Bier bestellte.

Ein Glas Bier sollte er trinken. Er trug immer. Er hatte und schon ganz andere Scheitererlebnisse erzählt. Was konnte schon dabei sein, wenn er einen Teller hypnotisiert hätte? Nur einer, der dachte, die Geisteskräfte sei besonders höhersensibel, weil sie ganz besonders erlogen sei, sagte ihm nach den näheren Umständen.

Der Affessor lächelte ihn dankbar an, trank seine Biene und fuhr fort:

„Ich ließ im Cabinet vorn an der Lampe. Ich hielt immer an der Lampe, man sieht das besser. Neben mir drei eminent beliebte Männer. Zwei saßen mit dem Rücken zur Biene, aber auch der dritte Nummer fünf nicht um die Wortage. Ebenfalls die Frau, die sie mit hatten. Eine hochgeborene, mit Brillanten behängte Frau, in einem ganz neuen kostbaren Kleid. Das Kleid hatte ich nicht abgehoben, weil sie ganz darüber und darüber an Heine: „Du bist so schön, man rein zu lieben. . .“ Der Tisch war mit Speisen überladen und immer neue Platten wurden angefahren. Alle vier offen, als müßten sie in sechs Minuten mit einem Zug fort, den sie drei Tage nicht verzehren könnten und der keinen Essensgenuss hätte.“

Ein Ende der Biene war nicht abgehoben. Ich betrachtete den Teller, den die Frau benutzte. Er hatte nicht ganz Platz auf dem mit Schüsseln überladenen Tisch und stand etwas über den Rand hinaus. Mein Auge heftete sich beständig auf ihn und ich begann ihn langsam zu hypnotisieren.

„Dieses gute Tellerchen“, sagte ich, „soll ich ein kleines Kissen machen. Sieh mal, es ist nur noch 3 Zentimeter, dann liegt es unten. Sieh mal, was ich mit dem Teller tue, ich gebe ihm ein kleines Kissen, das genau in ihm paßt.“

Ober packte die Frau mit dem Äffel in eine Kreiselkassette, und füllte den Keller bis zum Rand mit Wasser. Das war etwas für meinen Mann. Und dann noch Mahonajane barüber, schöne gelbe flebrige Mahonajane.

Der Moment war gekennzeichnet. Ich strakte mit stechemem Blick den Teller an und beobachtete ihn:

„Nichtes gutes Tellerchen, fess doch, es sind nur noch 3 Zentimeter. Die kann es doch egal sein. Du wirst ja nachher sowieso wieder abgehoben, aber das Kissen neue Kleid. Das ist nicht mehr zu verhindern.“

Und die Frau hocherte mit dem Messer in dem Salat, und der Teller bewegte sich und rüdte immer mehr über den Rand hinaus.

„Sei lieb, gutes, rundes Tellerchen“, bat ich wieder, und rüdte noch ein kleines, kleines Kissen, nur noch 2 Zentimeter.“

Und der Teller tat, wie ihm gefehien. Meine Augen waren stark auf seinen Rand geföhelt, und siehe, er drehte sich und lag plötzlich ganz ruhig, aber besterker herum, auf dem Stroh der Frau, auf dem ich seinen neuen kostbaren Kleid. Eigentlich schafften alle vier mit Äffel und Messern den Salat und die Mahonajane auf den Tisch. Ich aber freute mich, nicht viel morgen der Herr ein neues Kleid kaufen muß, sondern weil es mir gelungen war, den Teller zu hypnotisieren.“

Und auch nur aus diesen Grunde ist uns jetzt der Affessor so sympathisch.

Der Heimkehrer

Von Erich Sellheim.

„Gute lehr dein Mann wieder, Thea.“

„Ja.“

„So ist unser Tamm angetreten?“

„Ja.“

„Seiden Mannehen, die schon eine geraume Zeit in dem halbdunklen Zimmer einander gegenüber gesöhelt hatten, versanken wieder in Schweigen. Sie schauten beide ins Leer: Thea, die heute ihren drei Zehren als vernicht gemeldeten Gatten zurückgelassen, und Alfred, dessen Augenfreund, der Thea in der jöhrenen Zeit des Krieges und der Ungewißheit über das Schicksal Werner's ein treuer, ungetrübtiger Freund gewesen war. Im Laufe der Zeit aber mehr als das geworden.“

Wie die lautlosstuhlsuchende Thea sich zusammenbrach. Sie war sich Alfred lebend in der Nähe, unklar umher. Im Augenblicke, wo sie wieder, weihen Säulen, sah ihn aus ihren tränenfähren Augen hilfeleidend an und fragte, was von dem Gatten in der Heimat war.

„Eag, Alfred, was es denn Gründe, was es Ursache von mir? Aber ergriff uns nicht beide eine tiefe, heilige Liebe? Werde ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Woh! Ich mich gehen.“

„Rein, Alfred, ich brauche dich. Ich mehr denn je!“

„Soll ich wie ein Schurke handeln. . .?“

Ein unglückliches Schicksal schlang zwischen dem beiden. Das erlöste hell und laut die Äntzel der Eingangsleiter.

Alfred war aus Fenster zurückgetreten. Thea stand inmitten des Zimmers.

„Werner.“

„Kann höchst kam es von ihren blutleeren Lippen. Und schon öffnete sich die Tür.“

„Gerein trat in zerlumpter selbgrauner Uniform, mit Anzeichen feuriger Erregung ein staltlicher Dreißiger.“

„Wies plötzlich auf der Schwelle stehen und überlog prüfend das Zimmer.“

„Thea stand zwischen zwei Männern. . .“

Als Frau eines Künstlers

Schäze von Gerhart Nauck, Dessau.

Durch das geöffnete Fenster wehte Herbstwind, überall rauschten die Ähren der hohen Räume des Gartens.

Werner sah Frau Elisabeth vor dem Schreibtisch des geliebten Mannes, ordnete seine letzten Papiere. Die Schüssel mit Wein stand das Gesicht aus dem schwarzen Kleid. Ihre Finger wurden.

Da lag ein Brief, der die Aufschrift einer fremden Hand trug. Sie öffnete den unterhülligen Umslag, der Brief war unvollendet. Der trotz seiner jöhrenen Krankheit plöbliche hatte dem Gatten wohl die Feder aus der Hand genommen. Das Zimmer mehr umfalten sich ihre Sinne, ihre Gedanken.

„Siehe Elisabeth, zum ersten Mal seit langen Tagen besuchtest du mich hier und nicht mehr im Bett.“

„Ich fühlte mich sehr schlecht.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“

„Nur die ich nicht annehmen, daß Werner tot war, daß er nicht wiederkehrte.“